

Stille Messe

Krimi · Stück für 8 Rollen · 5 Frauen, 2 Männer, 1 frei · 60 Min. · Mittel

Am Abend vor dem Regionalwettbewerb nimmt der Chor von Saint-Aubin nach der Pause die Probe wieder auf, und die handgeschriebene Messe, die Odile, die frühere Chorleiterin, hinterlassen hat, ist vom Klavier verschwunden. Es gibt keine einzige Kopie, die Tür ist seit acht Uhr abgeschlossen, und niemand ist hinausgegangen. Acht Menschen in einem Gemeindesaal, acht gute Gründe, die Taschen nicht auszuleeren, und eine Chorleiterin, die auf dem Einsingen besteht, komme, was wolle.

Der Gemeindesaal von Saint-Aubin, einem Dorf in der Normandie, an einem Freitagabend im Mai, am Vorabend des Wettbewerbs, heute.

Besetzung

NINA (Weibliche Rolle, Erwachsene) 44 Jahre, Grundschullehrerin, leitet den Chor seit Odiles Tod vor sechs Monaten.

CAMILLE (Ohne Geschlechtsmarkierung, Erwachsene) um die dreißig, schätzt Schäden für eine Versicherung ein, seit drei Wochen im Chor.

MARTHE (Weibliche Rolle, Senior) 81 Jahre, Alt, singt seit 1968 im Chor.

ROSA (Weibliche Rolle, Senior) 74 Jahre, Sopran, kocht seit dreißig Jahren Tee und backt Kuchen für die Pause.

ELENA (Weibliche Rolle, Erwachsene) 39 Jahre, Apothekerin im Dorf, Solosopran.

ZOÉ (Weibliche Rolle, Erwachsene) 33 Jahre, Klavierlehrerin, begleitet den Chor.

MARCO (Männliche Rolle, Erwachsene) 52 Jahre, Bäcker, der einzige Tenor im Chor.

JONAS (Männliche Rolle, Erwachsene) 47 Jahre, Bass, Küster, verwahrt den Schlüssel zum Saal.

ERSTER AKT

1. SZENE: DIE ROTE MAPPE

(Ein Gemeindesaal. Ein Klavier, Stühle im Halbkreis, ein Tisch mit einer Teekanne und Tassen. Hinten die Eingangstür. Auf der einen Seite die Küchentür mit einer Durchreiche, gleich daneben die Tür zur Sakristei; auf der anderen Seite der Flur zur Garderobe. Die Uhr zeigt neun.)

(Nina klatscht in die Hände.)

NINA

Weiter geht's! Tassen weg, Münder auf. Das Kyrie, von vorn. Zoé, bitte.

ZOÉ

Sobald du willst. Gib mir die Messe.

NINA

Die liegt auf dem Klavier.

ZOÉ

Auf dem Klavier liegt nichts.

NINA

Die rote Mappe. Auf dem Klavier. Neben dem Metronom.

ZOÉ

Da ist das Metronom.

(Nina geht zum Klavier. Sie hebt das Metronom hoch und schaut darunter.)

MARCO

Unter das Metronom passt sie nicht, Nina. Das sind dreißig Seiten.

NINA

Wer hat die Messe genommen?

(Stille. Rosa sammelt Tassen ein.)

ROSA

Möchte noch jemand Tee?

NINA

Rosa. Niemand möchte Tee. Wer hat Odiles Messe genommen?

ELENA

Keiner hat sie genommen. Du hast sie woanders hingelegt.

NINA

Ich habe sie da hingelegt, um Viertel vor neun, und „Pause“ gesagt. Ihr habt mich alle gesehen.

MARTHE

Ich habe nicht hingeschaut. Ich habe meine Augen ausgeruht.

JONAS

Weit kann sie nicht sein. Die Tür ist seit acht Uhr abgeschlossen.

CAMILLE

Warum abgeschlossen?

(Alle drehen sich zu Camille um.)

MARTHE

Das ist die Regel.

ROSA

Odiles Regel.

JONAS

Um acht wird abgeschlossen, um zehn wird aufgeschlossen. Keiner geht vor dem Ende. Odile hat immer gesagt, eine Probe ist wie ein Flug: Man steigt nicht in der Luft aus.

CAMILLE

Und der Schlüssel?

JONAS

Hier. Der hat sich nicht gerührt.

CAMILLE

Also ist niemand rausgegangen.

NINA

Also ist die Messe in diesem Saal. Also hat sie jemand hier drin versteckt.

(Getuschel wandert von Stuhl zu Stuhl.)

NINA

Hier wird nicht getuschelt!

ZOÉ

Oder sie ist hinters Klavier gefallen.

(Jonas und Marco rücken das Klavier von der Wand ab. Es quietscht. Sie schauen dahinter.)

MARCO

Ein Bleistift. Ein Halsbonbon. Ein Programmheft von 2009.

JONAS

Keine Messe.

NINA

Morgen um sieben gebe ich sie im Rathaus ab, für die Kopien der Jury. Ohne Noten keine Kategorie „Uraufführung“. Ohne Kategorie singen wir unsere alten Trinklieder vor dreihundert Leuten.

ROSA

Und werden Elfter.

MARTHE

Von zwölf. Seit 1991.

JONAS

Zwölfter wird immer das Altenheim. Die haben wenigstens eine Ausrede.

NINA

Dieses Jahr haben wir eine Messe, die noch nie jemand gehört hat. Odiles letzte. Zum ersten Mal haben wir eine Chance.

ELENA

Du hast keine einzige Kopie gemacht?

MARTHE

Odile kopiert man nicht.

NINA

Das hat sie auf die erste Seite geschrieben. „Das wird nicht kopiert, das wird gelernt.“ Jeder hat seine Stimme von Hand abgeschrieben, mehr nicht.

MARCO

Mit dem radierbaren Kuli, wie alles bei ihr. Vielleicht hat sie es sich anders überlegt.

MARTHE

Die Kulis habe ich ihr geschenkt. Jedes Weihnachten eine Schachtel mit zwölf Stück. Sie hat alles korrigiert. Eine Note, eine Pause, eine Dynamik. Sie hat mehr radiert als geschrieben.

ROSA

Und an den Rand hat sie kleine Sachen geschrieben. Wir haben nie erfahren, was. Sie hat sie wegradiert, bevor wir kamen.

MARTHE

Ihre stille Post.

ZOÉ

Und die Begleitung gibt es nur da drin. Ich kann die nicht auswendig.
Dreißig Seiten Klavier.

(Marco hat seine Stimme aus der Tasche gezogen. Er betrachtet sie aufmerksam. Elena dreht sie ihm im Vorbeigehen richtig herum.)

MARCO

Danke.

CAMILLE

Darf ich etwas vorschlagen?

JONAS

Seit drei Wochen dabei, und schon kommen Vorschläge.

CAMILLE

Wenn in meinem Beruf etwas verschwindet, fängt man beim letzten Moment an, in dem es jemand gesehen hat. Und dann rekonstruiert man. Minute für Minute. Wer war wo.

ELENA

Was ist das denn, dein Beruf?

CAMILLE

Ich schätze Schäden ein, für eine Versicherung. Wasserschäden, meistens. Manchmal Diebstähle. Leute, die schwören, dass der Ring in der Zuckerdose lag.

ZOÉ

Und lag er da?

CAMILLE

Jedes zweite Mal in der Teedose.

NINA

Gut. Wir rekonstruieren. Aber die Stimme verlieren wir dabei nicht.

(Nina holt eine Küchenuhr aus ihrer Tasche. Sie zieht sie auf.)

NINA

Alle zehn Minuten klingelt diese Uhr, und wir singen uns ein. Ermittlung hin oder her, morgen wird gesungen.

ZOÉ

Das meinst du ernst.

NINA

Die Jury wird nicht fragen, ob wir die Messe wiedergefunden haben. Sie wird hören, ob wir sauber singen.

(Sie stellt die Küchenuhr aufs Klavier. Ticktack.)

2. SZENE: WO WART IHR

(Camille nimmt einen Stuhl und setzt sich rittlings darauf, der Gruppe gegenüber.)

CAMILLE

Nina legt die Mappe um Viertel vor neun hin. Hat sie danach noch jemand gesehen?

ROSA

Ich. Um zehn vor neun. Ich habe die Zuckerdose danebengestellt.

NINA

Aufs Klavier? Auf das Klavier stellt man nichts.

ROSA

Die Zuckerdose ist nicht nichts, da ist Zucker drin.

CAMILLE

Also zwischen zehn vor und neun. Zehn Minuten. Rosa, in diesen zehn Minuten?

ROSA

Habe ich eingeschenkt. Mit dem Gesicht zur hinteren Wand, wie immer, da hinten ist der Wasserkocher eingesteckt. In der Pause lasse ich meine Teekanne nie allein. Wenn ich sie allein lasse, schenkt Marthe sich nach.

MARTHE

Einmal. 1997.

CAMILLE

Für Rosa kann ich das bestätigen. Ich stand neben ihr, mit dem Rücken zum Saal, sie hat mir ihre Butterplätzchen gezeigt. Ich habe drei Tassen getrunken.

JONAS

Macht ein Alibi für zwei.

CAMILLE

Macht zwei Alibis für einen einzigen Ort. Weiter. Marthe?

MARTHE

In meinem Sessel. Wie in jeder Pause seit 1968.

ELENA

Du hast geschlafen.

MARTHE

Ich habe meine Augen ausgeruht. Wenn ich schlafe, schnarche ich. Hat mich irgendjemand schnarchen hören?

(Niemand antwortet.)

MARTHE

Na also.

CAMILLE

Zoé?

ZOÉ

In der Garderobe. Am Telefon.

CAMILLE

Mit wem?

ZOÉ

Mit niemandem.

CAMILLE

Am Telefon mit niemandem.

ZOÉ

Mit meiner Mutter. Sie wollte wissen, ob ich was gegessen habe.

ROSA

Und, hattest du?

ZOÉ

Rosa.

ROSA

Das ist eine ernst gemeinte Frage. Es sind noch Plätzchen da.

CAMILLE

Elena?

ELENA

Auf der Toilette.

CAMILLE

Zehn Minuten lang?

ELENA

Ich wasche mir lange die Hände. Ich bin Apothekerin.

CAMILLE

Jonas?

JONAS

An der Heizung. Die macht seit Dienstag ein Geräusch, ich wollte mal hinhören.

CAMILLE

Und, hat sie das Geräusch gemacht?

JONAS

Nein. Wenn man hinhört, macht sie es nie.

CAMILLE

Marco?

MARCO

Ich? Am Fenster. Ich habe dem Regen zugeschaut.

ROSA

Es regnet nicht.

MARCO

Ich habe geschaut, ob es regnen wird. Für morgen. Wegen des Busses.

CAMILLE

Und Nina?

NINA

Im Flur, am Telefon mit dem Busunternehmen, genau deswegen. Für morgen, halb acht, am Kirchplatz. Willst du meine Anrufliste sehen?

CAMILLE

Ja.

(Nina reicht Camille das Handy. Camille sieht nach und gibt es zurück.)

CAMILLE

Neun Minuten mit „Busreisen Lebrun“.

NINA

Die haben eine Warteschleife mit Musik. Acht Minuten davon habe ich mir angehört.

CAMILLE

Nach euren Aussagen war niemand am Klavier. Niemand hat jemanden am Klavier gesehen. Und die Messe ist nicht mehr da.

JONAS

Ein Gespenst.

MARTHE

Odile wäre durchaus imstande, sie sich zurückzuholen. Sie hat ihre Sachen nie gern verliehen.

(Rosa steht auf und nimmt vom Tisch ein Backblech, das mit einem Geschirrtuch zugedeckt ist.)

ROSA

So. Während ihr euch gegenseitig verdächtigt, schiebe ich Marcos Apfeltaschen in den Ofen. Zwanzig Stück hat er mitgebracht, die essen sich nicht von allein.

MARCO

Nein!

(Alle sehen ihn an.)

MARCO

Kalt schmecken sie besser.

ROSA

Eine kalte Apfeltasche ist eine traurige Apfeltasche. Du bist Bäcker, das solltest du wissen.

MARCO

Eben. Ich bin Bäcker. Ich weiß es.

JONAS

Der Ofen geht sowieso nicht mehr, seit dem Pfarrfest. Er kann nur noch warmhalten. Sechzig Grad, kein Grad mehr. Ich habe im Oktober beim Rathaus einen Techniker angefordert. Die Gefriertruhe im Keller dagegen geht zu gut: Da liegt noch das Wassereis vom Juni drin und eine Lammkeule vom Pfarrer.

ROSA

Warmhalten, mehr verlange ich gar nicht von ihm.

(Rosa geht in die Küche. Man hört die Ofentür: ein langes Quietschen.)

ROSA

Dieser Ofen quietscht wie ein Burgtor!

(Marco setzt sich langsam hin.)

ELENA

Alles in Ordnung, Marco?

MARCO

Bestens. Ich mag kalte Apfeltaschen, das ist alles. Das ist eine Meinung.

(Die Küchenuhr klingelt. Nina stellt sie ab.)

NINA

Einsingen. Die Sirene, auf „u“. Von ganz unten nach ganz oben, und wieder runter. Aufstehen.

(Alle stehen auf, außer Marthe. Sie machen die Sirene, aufwärts. Camille fragt darüber hinweg weiter.)

CAMILLE

Zoé, ruft deine Mutter dich oft während der Probe an?

ZOÉ

Uuuh ... Jede Probe. Uuuh ...

CAMILLE

Neun Minuten lang?

ZOÉ

Die hat auch eine Warteschleife.

NINA

Während der Sirene wird nicht geredet!

(Die Sirene geht wieder abwärts. Rosa kommt zurück und wischt sich die Hände ab.)

ROSA

Zwanzig Minuten, dann sind sie perfekt.

(Zoés Handy vibriert in ihrer Tasche. Sie drückt den Anruf weg, ohne hinzusehen.)

3. SZENE: DIE MOTIVE

CAMILLE

Wir suchen an der falschen Stelle. Fragen wir nicht mehr, wer wo war. Fragen wir, wer einen Grund hatte.

(Stille. Niemand sieht irgendwen an.)

ELENA

Gestern Abend, beim Stühleaufräumen, hat Zoé gesagt: „Wenn dieses Manuskript verschwinden würde, würden wir endlich mal sauber singen.“

ZOÉ

Danke, Elena.

ELENA

Du hast es gesagt. Ich habe es gehört. Rosa auch.

ROSA

Ich habe „Manuskript“ gehört. Danach habe ich den Wasserkocher gehört.

ZOÉ

Ja, ich habe es gesagt. Und ich meine es. Sie ist nett, diese Messe. Gut ist sie nicht. Das Gloria steigt für nichts und wieder nichts, das Sanctus ist das Kyrie mit Hut, und das Agnus ... Marco, entschuldige, aber du schreist es.

MARCO

Ich schreie es nicht. Ich singe es laut.

ZOÉ

Ich spiele das seit September. Und seit Odile tot ist, spiele ich weiter, weil sich keiner traut, es auszusprechen. Die Jury wird sich trauen. In der Jury sitzt ein Dirigent aus Rouen. Der hat in Wien dirigiert. Der wird uns mit dem Gesicht zuhören, das man macht, wenn einem jemand einen missratenen Kuchen schenkt.

MARTHE

Odile hat dir sieben Jahre lang den Klavierunterricht bezahlt, Kindchen.

(Ein Moment.)

ZOÉ

Ich weiß.

MARTHE

Ich sage das nur wegen des Gesichts bei den Kuchen.

ZOÉ

Ich habe ihre Messe nicht angerührt. Und wenn wir schon von Gründen reden: Da wäre Marthe.

MARTHE

Endlich. Ich habe schon auf meinen Auftritt gewartet.

ROSA

Jeder weiß von 1985.

CAMILLE

Ich nicht.

MARTHE

Die Wahl der Chorleitung. Wir waren zwei: Odile und ich. Odile zehn Stimmen. Ich neun. Seit vierzig Jahren bin ich in diesem Dorf die, die mit einer Stimme verloren hat. Das bekomme ich beim Bäcker zu hören.

MARCO

Ich habe das nie gesagt.

MARTHE

Du denkst es beim Wechselgeld. Hätte ich mich an Odile rächen wollen, hätte ich das zu ihren Lebzeiten getan. Das macht viel mehr Spaß.

ROSA

Und Jonas hat den Schlüssel.

JONAS

Ich habe den Schlüssel, also war ich's? Der Pfarrer hat den Schlüssel zur Kirche, und keiner wirft ihm vor, er hätte die Messe geklaut. Und warum sollte ich diese Messe verschwinden lassen? Wisst ihr, was der Bass in dieser Messe singt? Ein D. Ein einziges D, vierzig Takte lang. Alle fliegen davon: die Soprane, die Altstimmen, der Tenor, das Klavier. Und ich halte das D. Wir sind der Boden, wir Bässe. Keiner schaut auf den Boden. Keiner geht wegen des Bodens ins Konzert. Aber nehmt den Boden weg, dann seht ihr mal, wie sie fliegen, die Soprane.

(Elena sieht ihn an. Er wendet den Blick ab.)

ELENA

Keiner sagt, dass der Bass zu nichts gut ist.

JONAS

Keiner sagt es. Alle denken es beim Wechselgeld.

MARTHE

Er hat mir meinen Satz geklaut.

ZOÉ

Und über Elena reden wir nicht?

ELENA

Über mich? Ich habe das Solo. Warum sollte ich die Messe verschwinden lassen, in der ich das Solo habe?

ZOÉ

Weil du den Dirigenten aus Rouen in der Jury kennst.

(Elena antwortet nicht.)

ZOÉ

Sie hat vor langer Zeit bei ihm vorgesungen. Das hat sie mir mal erzählt, abends, nach zwei Gläsern Cidre.

ELENA

Siebzehn Jahre ist das her. Ich war zweiundzwanzig, ich wollte singen. Nicht in der Apotheke, nicht donnerstagabends: singen. Ich bin mit einem extra gekauften Kleid nach Rouen gefahren und habe eine Mozartarie gesungen. Er hat mich bis zum Schluss singen lassen, er war sehr höflich. Er hat gesagt: „Sie haben eine hübsche Stimme, junge Frau. Für einen Chor.“ Ich bin nach Hause gefahren und habe mein Pharmaziestudium zu Ende gemacht. Und vor acht Jahren kam Odile Hustensaft kaufen und hat mich hinter der Theke summen hören.

JONAS

Und morgen singst du das Solo vor ihm.

ELENA

Morgen singe ich das Solo vor ihm. In einem Chor. Dann hat er recht gehabt. Witzig, oder?

CAMILLE

Das ist ein Grund.

ELENA

Das ist ein Grund für Bauchweh. Nicht dafür, eine Messe zu klauen.

NINA

Und Marco?

ROSA

Marco?

MARTHE

Marco liebt sein Agnus. Da hat er ein H, ganz oben, das Odile ihm auf den Leib geschrieben hat.

MARCO

Ich liebe mein H.

ZOÉ

Du verpatzt es jedes zweite Mal.

MARCO

Und jedes zweite Mal liebe ich es.

JONAS

Da bleibt noch jemand.

(Alle drehen sich zu Camille um.)

JONAS

Drei Wochen. Du kommst einen Monat vor dem Wettbewerb in den Chor. Du kennst niemanden, niemand kennt dich. Und an dem Abend, an dem die Messe verschwindet, leitest ausgerechnet du die Ermittlung.

(Die Küchenuhr klingelt. Nina stellt sie ab.)

NINA

Einsingen. Die Tonleiter auf „mi“. Jonas, beschuldigen kannst du nachher.

(Sie singen die Tonleiter hinauf und sehen dabei Camille an. Oben angekommen, hört Elena auf.)

ELENA

Im Krimi ist es immer die Person, die ermittelt.

CAMILLE

Im Krimi, ja.

ZOÉ

Und im echten Leben?

(Ein Moment.)

CAMILLE

Im echten Leben habe ich einen Grund. Einen richtigen.

NINA

Welchen?

CAMILLE

Odile war meine Großmutter.

(Stille. Rosa stellt die Teekanne ab.)

MARTHE

Der Sohn. Der Sohn, der nach Kanada gegangen ist.

CAMILLE

Mein Vater. Die beiden haben nicht mehr miteinander gesprochen. Ich habe sie zweimal in meinem Leben gesehen, mit sechs. Sie hat mich in ihrer Küche eine Tonleiter singen lassen und gesagt: „Das ist falsch, aber das ist mutig.“

ROSA

Das ist Odile.

CAMILLE

Als sie gestorben ist, hat der Notar meinem Vater geschrieben. Ihre Noten, alles andere: Das geht an die Familie. Mein Vater wollte nichts davon. Also bin ich dran. Diese Messe gehört mir. Ich muss sie nicht klauen.

ZOÉ

Oder du willst sie dir zurückholen, bevor wir sie ohne dich singen.

CAMILLE

Ich singe sie mit euch. Schlecht, aber ich singe sie.

NINA

Warum hast du uns das nicht gesagt?

CAMILLE

Weil hier alle nur von ihr reden. Ich wollte hören, wie man über sie redet, wenn ich nicht dabei bin.

MARTHE

Das ist es also. Du singst genauso falsch wie sie. Auf dem „i“.

4. SZENE: DIENSTAGS

NINA

Gut. Die Taschen.

ELENA

Wie bitte?

NINA

Alle leeren ihre Taschen auf dem Tisch aus. Dreißig Seiten steckt man sich nicht in die Hosentasche.

MARTHE

In meinem Alter ist eine Handtasche ein Tagebuch.

CAMILLE

Alle leeren ihre eigene aus, niemand fasst eine fremde an. Dann gibt es keinen Ärger.

(Nacheinander leeren sie ihre Taschen auf dem Tisch aus. Camille macht Notizen in einem Heft.)

CAMILLE

Jonas. Ein Schlüsselbund, ein Schraubenzieher, eine Packung Taschentücher. Elena.

ELENA

Lutschtabletten. Paracetamol. Ein Halsspray. Pflaster. Noch ein Halsspray.

JONAS

Du hast ja die ganze Apotheke dabei.

ELENA

Morgen, wenn du keine Stimme mehr hast, bist du froh, dass ich die ganze Apotheke dabei habe.

CAMILLE

Marthe.

MARTHE

Ein Strickzeug. Meine Brille. Meine andere Brille. Und ein Fläschchen.

ROSA

Marthe!

MARTHE

Das ist für die Stimme. Einen Fingerbreit vor dem Agnus. Odile hat zwei genommen.

CAMILLE

Zoé.

(Zoé leert ihre Tasche aus, behält aber einen großen Umschlag an sich gedrückt.)

CAMILLE

Den Umschlag auch.

ZOÉ

Der ist drei Millimeter dick. Eine Messe von dreißig Seiten passt da nicht rein.

CAMILLE

Trotzdem.

ZOÉ

Das ist privat.

MARTHE

Heute Abend ist alles privat. Zeig deinen Umschlag her, ich habe mein

Fläschchen auch gezeigt.

(Zoé hebt den Umschlag hoch, zeigt, wie dünn er ist, und steckt ihn wieder in die Tasche.)

ZOÉ

Bitte. Keine Messe.

CAMILLE

Nina.

NINA

Meine Schlüssel, Hefte zum Korrigieren, eine Stimmgabel.

(Sie leert ihre Tasche aus. Ein Stapel Noten rutscht über den Tisch. Jonas hebt ein Blatt auf.)

JONAS

„Gospel. Satz für gemischten Chor.“ Nina?

NINA

Die habe ich immer dabei. Für alle Fälle.

ELENA

Für den Fall, dass die Messe verschwindet?

NINA

Für den Fall, dass mich eines Tages jemand fragt, was ich gern singen würde.

JONAS

Im Januar hast du gefragt. Die Messe ging einstimmig durch, bis auf eine Stimme.

NINA

Bis auf meine. Das war meine erste Entscheidung als Chorleiterin, und ich habe sie verloren. Pack die weg.

CAMILLE

Marco.

MARCO

Ich habe keine Tasche.

CAMILLE

Dann die Hosentaschen.

(Marco leert seine Hosentaschen: seine Schlüssel, seine Stimme, klein zusammengefaltet, und ein bisschen Mehl, das auf den Tisch rieselt.)

MARCO

Mehl. Das ist immer drin. Sogar sonntags.

CAMILLE

Und ich.

(Camille leert die Tasche aus: ein Maßband, ein Block mit Schadensprotokollen, ein Umschlag.)

MARTHE

Noch ein Umschlag.

CAMILLE

Der Brief vom Notar. Den trage ich seit drei Wochen mit mir herum. Für alle Fälle.

ROSA

Für welchen Fall?

CAMILLE

Für den Fall, dass ich den Mut finde, ihn euch zu zeigen. Am Ende war das nicht nötig.

(Camille steckt den Umschlag weg und wendet sich Rosa zu.)

CAMILLE

Rosa.

ROSA

Ihr werdet enttäuscht sein. Ein Portemonnaie, ein Rosenkranz, Plätzchen.

(Sie kippt ihren Einkaufskorb aus. Ein gefaltetes Programmheft fällt auf den Tisch. Elena hebt es auf.)

ELENA

„Die Drosseln von Villiers. Frühlingskonzert.“

(Sie faltet das Programm auseinander.)

ELENA

„Sopran: Anne, Brigitte, Rosa.“

(Stille.)

NINA

Rosa?

ROSA

Es gibt viele Rosas.

JONAS

In Villiers? Da gibt es eine Rosa. Und das bist du.

MARCO

Die Drosseln. Rosa singt bei den Drosseln.

NINA

Die Drosseln von Villiers treten morgen beim Wettbewerb auf. Direkt vor uns.

ROSA

Ich weiß. Ich fahre im selben Bus.

ELENA

Seit wann?

ROSA

Seit 1994.

MARTHE

Dreißig Jahre. Seit dreißig Jahren singst du beim Feind.

ROSA

Beim Feind? Das sind Rentner, die in einer Mehrzweckhalle Fauré singen. Dienstags ist hier nichts. Donnerstags singe ich mit euch, dienstags mit denen. Odile hat montags in der Kathedrale gesungen, und niemand hat sie je eine Spionin genannt.

NINA

Hast du denen von der Messe erzählt?

ROSA

Sie haben gefragt, was wir morgen singen. Ich habe gesagt: eine Messe. Das ist kein Geheimnis, das steht im Programm des Wettbewerbs.

ELENA

Und hast du ihnen auch erzählt, dass es nur ein einziges Exemplar gibt?

(Rosa antwortet nicht gleich.)

ROSA

Vielleicht. Nebenbei. Wir haben über Odile geredet.

CAMILLE

Rosa, in der Pause hast du die Teekanne nicht verlassen. Das habe ich gesagt, und dabei bleibe ich.

JONAS

Aber Rosa war vorhin in der Küche. Allein.

ROSA

Um Apfeltaschen in den Ofen zu schieben!

JONAS

Wir haben nur das Geschirrtuch gesehen.

ROSA

Glaubt ihr, ich verstecke eine Messe von dreißig Seiten unter meiner Bluse? Seht mich an. Da ist kaum Platz für den Rosenkranz.

MARTHE

Die Drosseln. Ein Sopran von uns bei den Drosseln. Hätte Odile das gewusst, wäre sie gleich noch einmal gestorben.

ROSA

Odile hat es gewusst.

(Ein Moment.)

NINA

Wie bitte?

ROSA

Nichts. Ich schaue nach meinen Apfeltaschen. Die fragen mich wenigstens nicht, wo ich dienstags hingehe.

(Die Küchenuhr klingelt. Nina schlägt sie mit einem Ruck ab.)

NINA

Einsingen. Das Motorboot. Lippen locker aufeinander, flattern lassen, und meiner Hand folgen.

(Alle lassen die Lippen flattern und folgen Ninas Hand, die steigt und sinkt. Rosa auch, eine Weile, dann hört sie auf.)

ROSA

Nein. Man kann mich nicht beschuldigen und gleichzeitig Motorboot fahren lassen.

(Rosa geht in die Küche.)

5. SZENE: WARMHALTEN

(Die Übrigen sehen sich an. Aus der Küche hört man das lange Quietschen des Ofens.)

MARCO

Ich helfe ihr.

NINA

Du bleibst hier. Niemand geht allein in die Küche.

MARCO

Sie ist doch auch allein da drin.

NINA

Eben.

(Ein Schrei aus der Küche. Rosa kommt zurück. In der einen Hand das Blech mit den Apfeltaschen. In der anderen eine rote Mappe.)

ROSA

Sie war im Ofen.

(Alle stürzen hin. Nina nimmt ihr die Mappe aus der Hand.)

NINA

Die Messe. Odiles Messe.

JONAS

Im Ofen?

ROSA

Unter dem Rost. Ganz flach. Ich habe mein Blech draufgeschoben, ohne hinzuschauen. Wer schaut schon unter den Rost? Kein Mensch schaut unter den Rost.

ELENA

Ist sie gar?

ROSA

Der Ofen hält nur warm. Sie ist lauwarm. Wie die Apfeltaschen.

MARTHE

Schiebt mir meinen Sessel näher. Das will ich mir aus der Nähe ansehen.

(Nina drückt die Mappe an sich.)

NINA

Danke. Danke, Rosa. Entschuldige wegen vorhin. Entschuldige wegen des Motorboots.

ROSA

Schon gut. Nimm dir eine Apfeltasche.

ZOÉ

Mach sie auf, damit wir weitermachen können. Es ist Viertel vor zehn, wir haben noch keinen einzigen Takt gesungen.

(Nina schlägt die Mappe auf. Sie sieht sich die erste Seite an. Sie blättert um. Noch eine. Und noch eine.)

NINA

Zoé.

ZOÉ

Was?

NINA

Komm mal her.

(Zoé kommt. Sie blättert nun selbst, immer schneller.)

ZOÉ

Da ist nichts.

ELENA

Wie, nichts?

ZOÉ

Notenlinien. Leere Notenlinien. Fünf Linien, fünf Linien, fünf Linien. Keine Note. Kein Wort. Nicht mal der Titel.

(Zoé dreht die Mappe um. Nichts fällt heraus.)

JONAS

Zeig her.

(Die Mappe geht von Hand zu Hand. Alle blättern. Marthe nimmt eine Seite, hält sie auf Armeslänge von sich, dann ganz dicht vor die Nase.)

MARTHE

Ich sehe nichts.

ZOÉ

Da gibt es nichts zu sehen, Marthe.

MARTHE

Nein, ich sehe überhaupt nichts. Ich habe meine Fernbrille auf.

(Sie gibt die Seite zurück.)

MARCO

Sie ist lauwarm.

ZOÉ

Alles ist lauwarm, Marco, sie kam aus dem Ofen.

MARCO

Ich sage nur, dass sie lauwarm ist.

ELENA

Jemand hat sie ausgetauscht.

JONAS

Gegen nagelneues Notenpapier. Die echte hat man mitgenommen und das hier dagelassen, in derselben Mappe.

NINA

Damit wir glauben, wir hätten sie wieder.

CAMILLE

Darf ich mir die Seiten ansehen?

NINA

Nein. Hier fasst keiner mehr irgendwas an.

JONAS

Wer hatte ein Interesse daran, dass wir sie bis morgen früh in einem abgeschlossenen Saal suchen, während die echte ganz woanders ist?

(Alle Blicke wandern langsam zu Rosa.)

ROSA

Nein.

ELENA

Woanders. In Villiers zum Beispiel.

ROSA

Und wie hätte ich sie nach Villiers schaffen sollen? Durch den Schornstein?

JONAS

Mit deinem Handy. Ein Foto pro Seite, dreißig Fotos. Das geht in fünf Minuten, in einer Küche.

ROSA

Ich kann kein Foto verschicken. Ich kann nicht mal eins machen, ich fotografiere immer mein Ohr.

ZOÉ

Und warum versteckst du sie dann ausgerechnet in dem Ofen, in den du deine eigenen Apfeltaschen schiebst?

MARTHE

Damit man sie zusammen mit den Apfeltaschen findet und sich sagt: So

dumm wäre sie nie. Sehr schlau. Zu schlau für Rosa, nebenbei gesagt.

ROSA

Danke, Marthe.

MARTHE

Ich verteidige dich gerade.

MARCO

Nina. Ich muss dir was sagen.

NINA

Was?

(Alle warten. Marco sieht auf die rote Mappe.)

MARCO

Morgen fahre ich nicht mit dem Bus. Ich komme mit dem Auto. Wegen des Brots.

NINA

Marco, der Bus ist uns doch egal.

MARCO

Ich wollte, dass es gesagt ist.

NINA

Ich rufe die Leiterin der Drosseln an.

ROSA

Mireille? Es ist Viertel vor zehn. Mireille schläft. Seit ihrer Hüfte geht sie um neun ins Bett.

JONAS

Wir schließen auf und fahren nach Villiers. Zwanzig Minuten mit dem Auto.

NINA

Niemand geht raus. Wenn jemand rausgeht, geht die echte mit raus.

ZOÉ

Dann ist es vorbei. Wir hören auf. Morgen früh rufen wir die Jury an, sagen, wir haben die Grippe, und dann reden wir nicht mehr davon.

MARCO

Der ganze Chor? Grippe im Mai?

ZOÉ

Immer noch besser, als einem Dirigenten, der in Wien dirigiert hat,

Trinklieder vorzusingen.

NINA

Nein.

(Nina klappt die Mappe zu, legt sie aufs Klavier und stellt das Metronom darauf.)

NINA

Niemand geht raus. Niemand schläft. Niemand hat die Grippe. Wir haben bis sieben Uhr Zeit, und um sieben liegt diese Messe auf dem Schreibtisch des Bürgermeisters, mit ihren Noten drin.

(Ein Moment. Rosa hält das Blech hin.)

ROSA

Möchte jemand eine Apfeltasche?

(Niemand antwortet. Nur Marco nimmt sich eine Apfeltasche. Er beißt hinein.)

MARCO

Lauwarm sind sie sehr gut.

(Dunkel.)

ZWEITER AKT

1. SZENE: DER KAFFEEFLECK

(Zehn Uhr. Rosa sitzt abseits auf einem Stuhl neben der Küchentür, das Blech mit den Apfeltaschen auf den Knien. Die rote Mappe liegt auf dem Klavier, unter dem Metronom. Elena sprüht sich Spray in den Hals. Jonas sieht auf die Uhr.)

JONAS

Zehn Uhr. Um zehn schließe ich normalerweise auf.

NINA

Heute nicht.

JONAS

Ich sage ja nur, dass ich um zehn normalerweise aufschließe.

NINA

Rosa. Wo ist die echte?

(Rosa antwortet nicht.)

NINA

Rosa, ich rede mit dir.

ROSA

Ich rede nicht mehr. Dienstags singe ich. Freitags schweige ich.

MARTHE

Das kann dauern.

ZOÉ

Ich sage es noch einmal, ganz ruhig. Wir hören auf. Wir gehen heim. Wir schlafen. Morgen rufen wir die Jury an.

NINA

Und du schreibst sie neu. Du spielst sie seit September.

ZOÉ

Dreißig Seiten Begleitung, aus dem Gedächtnis, in einer Nacht? Ich bin nicht Mozart. Ich bin Klavierlehrerin in Saint-Aubin, ich lasse Kinder mit Kaugummi im Mund Tonleitern spielen.

NINA

Das Kyrie weißt du noch.

ZOÉ

Das Kyrie, ja. Den Anfang vom Gloria. Danach sehe ich schwarze Flecken und höre Marco schreien.

MARCO

Ich schreie nicht.

CAMILLE

Nina, lass mich die Seiten ansehen.

NINA

Keiner fasst sie an.

CAMILLE

Ausgetauschte Gegenstände sind mein Beruf. Und sie gehört mir.

(Ein Moment. Nina hebt das Metronom an, nimmt die Mappe und reicht sie Camille. Camille geht zur Klavierlampe und prüft die Seiten, eine nach der anderen.)

CAMILLE

Das Papier ist nicht neu. Es ist an den Rändern vergilbt. Es riecht nach Schrank.

MARTHE

Odile hat ihr Notenpapier bei Bertin in Caen gekauft. Bertin hat 2003 zugemacht, sie hatte sich einen Vorrat angelegt. Drei ganze Pakete lagen noch in ihrer Garage.

JONAS

Also hat jemand Papier von Odile genommen. Bei Odile zu Hause.

CAMILLE

Vielleicht. Moment.

(Camille hält bei einer Seite inne und dreht sie zur Lampe.)

CAMILLE

Seite drei. Ein runder Fleck. Braun. Ein Tassenrand.

(Rosa springt auf, das Blech in den Händen.)

ROSA

Ihre Tasse! Sie hat ihre Tasse immer auf die Messe gestellt! Hundertmal habe ich es ihr gesagt: Odile, nicht auf die Messe, da ist eine Untertasse!

MARTHE

Du redest doch nicht mehr.

ROSA

Das ist eine Ausnahme.

NINA

Der Tag, an dem wir das Gloria geprobt haben. Im Oktober, einen Monat vor ihrem Tod. Sie hat ihre Tasse auf Seite drei gestellt, hat geflucht und mit dem Ärmel drübergewischt. Ich stand daneben.

CAMILLE

Und der Fleck ist da. Auf derselben Seite. Und seht euch die Ecken an: Alle Seiten sind unten rechts abgegriffen, da, wo man mit dem Daumen umblättert. Alle. Papier, das aus einer Garage kommt, ist nicht so abgegriffen. Dafür braucht es Monate voller Proben.

(Camille fährt mit einem Finger über die Ecke der Mappe und betrachtet ihn.)

CAMILLE

Und Mehl. Da, an der Ecke.

ROSA

In dieser Küche ist überall Mehl. Es ist eine Küche.

MARCO

Genau. Es ist eine Küche.

ZOÉ

Und das heißt?

CAMILLE

Das heißt, niemand hat die Messe ausgetauscht. Es ist dieselbe Mappe, es sind dieselben Seiten, mit demselben Fleck. Nur das, was draufstand, steht nicht mehr drauf.

(Stille.)

JONAS

Jemand hat in zehn Minuten dreißig Seiten wegradiert?

ZOÉ

Tinte kann man nicht radieren.

ELENA

Mit einem Mittel? Es gibt doch Mittel.

JONAS

Du hast die ganze Apotheke in der Tasche.

ELENA

In meiner Tasche gibt es kein Mittel, mit dem man Messen löscht, Jonas.

MARCO

Eine Messe wird doch nicht von allein leer.

CAMILLE

Dann bleiben zwei Fragen. Wer hat die Mappe in den Ofen gelegt. Und wie wird eine Messe leer.

ROSA

Drei Fragen. Und wer entschuldigt sich bei mir.

(Ein Moment.)

NINA

Wenn nichts ausgetauscht wurde, gibt es auch keine echte Messe in Villiers.

ROSA

Na also.

ELENA

Das heißt nicht, dass sie sie nicht leer gemacht hat, bevor sie sie in

den Ofen gelegt hat.

ROSA

Leer gemacht, womit? Mit meinem Rosenkranz?

MARTHE

Rosa hat noch nie etwas leer gemacht, nicht mal ihre Tasse. Sie lässt immer einen Rest drin, für die Teeblätter.

(Die Küchenuhr klingelt. Nina stellt sie ab.)

NINA

Einsingen. Staccato, auf „ha“. Ein „ha“ pro Schlag, aus dem Bauch.

(Sie machen kurze „ha“, im Rhythmus, immer lauter. Camille blättert weiter.)

CAMILLE

Ha. Ha. Nicht mal der Titel ist mehr da. Ha.

NINA

Aus dem Bauch, Camille!

2. SZENE: DIE SAKRISTEI

CAMILLE

Zurück zur ersten Frage. Wer war während der Pause in der Küche?

(Niemand hebt die Hand.)

CAMILLE

Niemand. Und trotzdem ist die Mappe dort gelandet. Dieser Ofen quietscht. Vorhin, als Rosa ihn aufgemacht hat, hat man es bis hierher gehört. Hat während der Pause niemand etwas gehört?

ROSA

Die Heizung.

CAMILLE

Die Heizung?

ROSA

Gegen Ende der Pause. Ein langes Stöhnen, hinter der Wand. Ich habe sogar zu Camille gesagt: „Na, das ist Jonas' Heizung.“ Die macht seit Dienstag dieses Geräusch, das hat er uns gestern erzählt.

CAMILLE

Stimmt. Ich kenne die Heizung nicht, ich habe Rosa einfach geglaubt.

MARTHE

Ich habe sie auch gehört. Bei dem Tassengeklapper und dem Gerede stöhnen eine Heizung und ein Ofen genau gleich.

JONAS

Die Heizung hat den ganzen Abend keinen Mucks gemacht.

CAMILLE

Woher weißt du das?

JONAS

Ich war bei ihr.

CAMILLE

Zehn Minuten lang, bei einer Heizung, die nichts gemacht hat.

(Stille. Elena und Jonas wechseln einen Blick, ganz kurz.)

MARTHE

Elena, ist dir kalt?

ELENA

Nein. Wieso?

MARTHE

Du reibst dir seit zehn Minuten die Arme. Du bist heute Abend mit einem grünen Schal gekommen. Einem schönen, aus Seide.

ELENA

Den habe ich abgenommen. Es ist warm.

MARTHE

Eben hast du gesagt, dir ist nicht kalt, jetzt sagst du, es ist warm. Du musst dich schon entscheiden.

ROSA

Jonas hängt ein grüner Schal aus der Hosentasche.

(Alle sehen auf Jonas' Hosentasche. Er stopft den Schal hinein.)

JONAS

Der gehört mir.

MARTHE

Der riecht auf drei Meter nach Elenas Parfüm. Ich bin alt, nicht verschnupft.

NINA

Jonas. Wo steht sie denn, deine Heizung?

JONAS

In der Sakristei.

CAMILLE

Und Elena war nicht auf der Toilette.

ELENA

Die Toilette ist neben der Sakristei.

CAMILLE

Alles ist neben irgendwas.

(Ein Moment. Elena sieht Jonas an. Jonas sieht an die Decke.)

ELENA

Gut. Ja. Wir waren in der Sakristei. Wir beide.

ROSA

Ah.

ELENA

Seit drei Monaten. Nicht seit drei Monaten in der Sakristei: seit drei Monaten zusammen.

JONAS

Die Sakristei, das ist nur in den Pausen.

NINA

Und warum sagt ihr das nicht?

ELENA

Weil du in diesem Dorf jemandem am Montag in der Apotheke Guten Tag sagst, am Dienstag seid ihr verlobt, und am Mittwoch weiß jeder, warum ihr euch habt scheiden lassen.

JONAS

Wir wollten unsere Ruhe. Wenigstens bis zum Wettbewerb.

ROSA

Ich wusste es.

MARTHE

Alle wussten es.

NINA

Ich wusste es nicht.

CAMILLE

Ich auch nicht. Aber ich bin erst seit drei Wochen da.

MARCO

Ich wusste es. Jonas kauft seit März zwei Croissants. Er lebt allein.

JONAS

Danke, Marco.

MARCO

Wer Wechselgeld rausgibt, sieht so einiges.

CAMILLE

Zurück zum Ofen. Habt ihr in der Sakristei etwas gehört?

ELENA

Die Wand ist ganz dünn. Man hört alles, was in der Küche passiert.

JONAS

Wir haben den Ofen quietschen hören. Wie vorhin. Nicht die Heizung: den Ofen. Ich kenne meine Heizung.

ELENA

Wir haben uns erschrocken. Wir dachten, Rosa kommt Zucker holen, sie versteckt den Zucker in der Sakristei, im Schrank mit den Messgewändern.

ROSA

Wegen der Mäuse.

CAMILLE

Wann war das?

JONAS

Gegen Ende. Kurz bevor Nina in die Hände geklatscht hat. Wir sind schnell zurück, jeder durch eine andere Tür.

ELENA

Ich durch die Toilette.

CAMILLE

Das Stöhnen der Heizung. Als Rosa mich darauf aufmerksam gemacht hat, hat sie mir gerade die dritte Tasse eingeschenkt. Den Ofen hat nicht sie aufgemacht.

(Alle drehen sich zu Rosa um.)

NINA

Rosa.

ROSA

Ja?

NINA

Entschuldige.

ROSA

Wegen des Ofens oder wegen des Motorboots?

NINA

Wegen allem. Wegen Villiers auch.

ROSA

Für Villiers bitte ich nicht um Verzeihung. Ich singe, wo ich will.

(Rosa hält Nina das Blech hin. Nina nimmt sich eine Apfeltasche.)

ROSA

So. Jetzt sind wir quitt.

JONAS

Dann hat jemand anders den Ofen aufgemacht. Jemand, der weder an der Teekanne war noch in der Sakristei.

ZOÉ

Ich war in der Garderobe. Die ist auf der anderen Seite vom Saal.

NINA

Und ich im Flur, mit der Warteschleifenmusik vom Busunternehmen.

MARTHE

Und ich habe meine Augen ausgeruht.

CAMILLE

Marthe. Wenn Sie Ihre Augen ausruhen, machen Sie sie dann ganz zu?

MARTHE

Nie ganz. Sonst schlafe ich, und wenn ich schlafe, schnarche ich. Darüber haben wir gesprochen.

CAMILLE

Dann haben Sie etwas gesehen.

MARTHE

Ich habe gesehen, was ich in jeder Pause sehe. Rosa und ihre Teekanne. Dich, mit deiner dritten Tasse. Ninas Rücken, wie sie im Flur telefoniert. Und Marco.

(Ein Moment.)

MARTHE

Marco war nicht am Fenster.

MARCO

Marthe.

MARTHE

Er war am Klavier. Er hatte die rote Mappe in der Hand, aufgeschlagen, und hat sie sich ganz aus der Nähe angesehen. Ich fand das in dem Moment rührend. Ich habe mir gedacht: Sieh an, Marco liest die Messe noch einmal durch.

NINA

Du hast ihn gesehen und lässt Rosa eine Stunde lang beschuldigen?

MARTHE

Ich habe Rosa verteidigt. Schlecht, aber ich habe sie verteidigt. Und über Marco weiß ich etwas, das Marco lieber selbst sagt. Ich habe darauf gewartet, dass er es sagt. Er hat sich Zeit gelassen.

(Alle drehen sich zu Marco um. Er hat eine Apfeltasche in der Hand. Er legt sie zurück.)

3. SZENE: DER TENOR

MARCO

Ja. Ich war's. Ich habe sie in den Ofen gelegt.

NINA

Marco!

MARCO

Ich habe sie nicht leer gemacht! Ich habe sie in einen Ofen gelegt, der aus war. Jonas hat es im Oktober allen erzählt: Der Ofen geht nicht mehr. Ein Ofen, der nicht mehr geht, ist die beste Schublade der Welt. Kein Mensch macht einen Ofen auf, der nicht geht.

JONAS

Ich habe gesagt, dass er warmhält.

MARCO

Du hast gesagt, dass er nicht mehr geht! Nur das habe ich gehört. Und dann kommt Rosa mit meinen eigenen Apfeltaschen ...

ROSA

Daher also „kalt schmecken sie besser“.

MARCO

Ja.

ROSA

Du hast mich an der ganzen Bäckerei zweifeln lassen.

CAMILLE

Warum sie ausgerechnet in der Pause nehmen? Nach der Pause würden doch alle sehen, dass sie fehlt.

MARCO

Ich wollte sie nicht nehmen. Ich wollte drei Takte. Die aus dem Agnus, die Nina letzte Woche geändert hat. Ich habe die Messe auf dem Klavier aufgeschlagen und mein Handy rausgeholt, um sie zu fotografieren. Für meine Tochter.

NINA

Deine Tochter?

MARCO

Sie ist am Konservatorium, in Caen. Sie kommt heute Abend nach Hause. Ich wollte, dass sie mir die drei Takte heute Nacht vorsingt.

ELENA

Und dann?

MARCO

Dann habe ich das Agnus nicht gefunden. Ich habe geblättert und geblättert. Und Nina hat aufgelegt. Ich habe sie aus dem Flur zurückkommen sehen, ich hatte die aufgeschlagene Messe in den Händen, die Küche war drei Schritte weg. Der Ofen war das Erste, was mir eingefallen ist. Ich bin Bäcker.

CAMILLE

Und danach?

MARCO

Danach wäre ich um zehn vor allen anderen in die Küche gegangen, hätte meine Fotos gemacht und sie „wiedergefunden“. Hinter dem Heizkörper. Keiner hätte was gemerkt.

ZOÉ

Du hast deine Stimme in der Tasche. Die hätte deine Tochter doch lesen können.

MARCO

Meine Stimme hat mir Elena abgeschrieben, im September. Die drei Takte von letzter Woche stehen da nicht drin.

ELENA

Du hast mir gesagt, du hättest was mit den Augen.

MARCO

Ich habe was mit den Augen. Und ich kann keine Noten lesen.

(Stille.)

MARCO

So. Seit dreißig Jahren singe ich in diesem Chor, und ich kann keine einzige Note lesen. Die schwarzen Kreise, die weißen Kreise, die kleinen Fähnchen, für mich ist das ein Zaun, auf dem Vögel sitzen. Ich weiß nie, welcher davonfliegt.

ELENA

Vorhin habe ich dir deine Stimme umgedreht.

MARCO

Ich weiß. Danke. Das machst du seit drei Jahren.

(Er zieht seine Stimme aus der Tasche, faltet sie verkehrt herum auf und dreht sie um.)

MARCO

Am ersten Tag hat Odile mir Noten gegeben. Ich habe sie verkehrt herum gehalten. Sie hat nichts gesagt. Am nächsten Tag hat sie mir eine Kassette gegeben. Da hatte sie meine Stimme draufgesungen. Die Tenorstimme, mit ihrer eigenen Stimme, eine Oktave höher. Dreißig Jahre Kassetten. Dann CDs. Dann Sprachnachrichten aufs Handy. Ich habe sie alle aufgehoben. Die Messe hat sie mir bis zum Sanctus vorgesungen. Vor dem Agnus ist sie gestorben.

ROSA

Ach, Marco.

MARCO

Das Agnus habe ich gelernt, indem ich Zoé beim Spielen zugehört habe. Ich konnte es. Und letzte Woche hat Nina drei Takte geändert, „nach dem Manuskript“. Und ich weiß nicht, welche. Seitdem singe ich die alte Fassung und hoffe, dass es keiner hört.

ZOÉ

Man hört es.

MARCO

Ich weiß, dass man es hört!

NINA

Du hättest mich fragen können.

MARCO

Was fragen? „Nina, ich bin zweiundfünfzig, ich backe Brot, seit ich fünfzehn bin, bring mir bei, was ein Violinschlüssel ist“? Vor allen Leuten?

MARTHE

Ich wusste es.

MARCO

Du wusstest es?

MARTHE

Du hältst deine Stimme, wie man eine Speisekarte in einer fremden Sprache hält.

CAMILLE

Also hat Marco sie versteckt. Und Marco hat sie nicht leer gemacht. Bleibt die zweite Frage.

NINA

Warte.

(Ein Moment. Nina sieht auf die rote Mappe auf dem Klavier.)

NINA

Letzte Woche habe ich die drei Takte nicht nach dem Manuskript geändert.

ZOÉ

Doch. Das hast du uns gesagt.

NINA

Ich habe sie geraten.

ELENA

Wie, geraten?

NINA

Ich kann Odile nicht lesen. Niemand kann Odile lesen. Sie hat winzig geschrieben, sie hat drüberkorrigiert, sie hat radiert, sie hat daneben neu geschrieben, und manchmal hat sie vergessen, die erste Fassung wegzuradiieren. Im Agnus gibt es Takte, da sehe ich zwei Noten übereinander. Also wähle ich. Seit sechs Monaten wähle ich. Ein Drittel ihrer Messe ist geraten.

MARCO

Und die drei Takte von letzter Woche?

NINA

Da habe ich anders gewählt. Das ist alles.

MARCO

Ich habe eine Messe in einem Ofen versteckt, wegen drei geratener Takte.

NINA

Ja.

(Nina geht ein paar Schritte. Sie nimmt die Küchenuhr vom Klavier und sieht sie an.)

NINA

Wisst ihr, wem diese Küchenuhr gehört? Odile. Ich habe sie im Dezember in der Klavierschublade gefunden. Ich dirigiere mit ihrem Taktstock, ihre Messe, mit ihrer Regel von der abgeschlossenen Tür, mit ihren Einsingübungen in ihrer Reihenfolge, und mit ihrer Küchenuhr. Seit sechs Monaten heiße ich „die Vertretung“. In der Schule, beim Bäcker, in der Sonntagsmesse. „Na, Frau Vertretung, wird's was?“ Ich vertrete. Ich mache es wie sie. Ich rate, was sie gewollt hätte. Und heute Abend, als ich gesehen habe, dass die Mappe nicht mehr auf dem Klavier liegt, war ich eine Sekunde lang, eine einzige, erleichtert. Ich habe mir gedacht: Morgen singen wir, was wir können, und das sind dann wir. Das bin dann ich. Eine Sekunde. Danach habe ich mich geschämt und das Einsingen angesetzt.

(Stille.)

MARTHE

Eine Sekunde ist nicht viel. Ich war vierzig Jahre lang erleichtert.

4. SZENE: DIE GEFRIERTRUHE

CAMILLE

Dann die zweite Frage. Wie wird eine Messe leer, in einem Ofen, der nicht heizt.

JONAS

Er heizt. Ein bisschen. Sechzig Grad.

ZOÉ

Bei sechzig Grad brennt kein Papier. Und Tinte geht davon nicht weg.

(Marthe steht aus ihrem Sessel auf, langsam, zum ersten Mal an diesem Abend. Sie wechselt die Brille, nimmt eine Seite aus der Mappe und sieht sie sich ganz aus der Nähe an.)

ROSA

Marthe steht.

MARTHE

Doch.

(Alle drehen sich zu Marthe um.)

MARTHE

Die Kulis.

NINA

Welche Kulis?

MARTHE

Meine. Die, die ich ihr zu Weihnachten geschenkt habe. Die Kulis, die man radieren kann. Hinten dran ist ein kleiner Radiergummi. Man reibt, das wird warm, und die Tinte verschwindet. Nicht der Gummi radiert, sondern die Wärme. Das steht auf der Schachtel: „Tinte verschwindet bei Wärme.“ Vierzig Schachteln, ich hatte Zeit zum Lesen.

ELENA

Und der Ofen ...

MARTHE

Der Ofen hat alle Seiten auf einmal gerieben. Zwanzig Minuten lang. Er hat Odiles Messe wegradiert, Note für Note, mit Marcos Apfeltaschen obendrauf.

(Ein Moment. Marco sieht auf seine Apfeltasche.)

MARCO

Ich werde nie wieder eine essen können.

ZOÉ

Dann ist es vorbei. Es gibt sie nicht mehr. Dreißig Seiten, acht Monate und ein Ofen mit sechzig Grad.

NINA

Sei still, Zoé.

ZOÉ

Nein, ich bin nicht still, es ist die Wahrheit.

CAMILLE

Nicht unbedingt.

(Alle drehen sich zu Camille um.)

CAMILLE

Letztes Jahr hatte ich einen Fall. Einen Scheck. Jemand hatte „hundert Euro“ eingetragen, mit so einem Kuli, das dann wegradiert und „tausend“

hingeschrieben. Keine Spur mehr. Das Labor hat den Scheck ins Gefrierfach gelegt. Bei großer Kälte kommt die radierte Tinte zurück. Und unter dem „tausend“ ist das „hundert“ wieder aufgetaucht.

ROSA

Und der Herr?

CAMILLE

Sehr enttäuscht.

NINA

Würdest du das beschwören?

CAMILLE

Auf meine Akte. Warum die Tinte verschwunden war, habe ich nie erfahren: Mir hat man nur von der Kälte erzählt. Minus zehn, minus zwanzig. Alles, was radiert wurde, kommt zurück.

JONAS

Die Gefriertruhe im Keller. Die geht runter bis minus vierundzwanzig.

NINA

Los. Los, Jonas.

(Jonas nimmt die rote Mappe und rennt durch die Tür zur Sakristei hinaus.)

ELENA

Wie lange dauert das?

CAMILLE

Ich weiß es nicht. Das Labor hat von einer Nacht gesprochen. Wir können es mit zwanzig Minuten versuchen.

NINA

Zwanzig Minuten.

(Nina zieht die Küchenuhr auf und stellt sie aufs Klavier. Jonas kommt zurück, außer Atem.)

JONAS

Sie liegt zwischen dem Wassereis und einer Lammkeule vom Pfarrer.

NINA

Gut. Wir warten. Und während wir warten, summen wir. Mund zu. Alle auf ihrem eigenen Ton, und halten.

(Sie summen mit geschlossenem Mund, leise. Ein langer Akkord, der steht. Zoé singt nicht mit. Nach einer Weile spricht sie, darüber hinweg.)

ZOÉ

Der Umschlag.

(Das Summen verebbt nach und nach.)

ZOÉ

Ihr wollt wissen, was in dem Umschlag ist. Ein Vertrag. Konservatorium Lyon. Klavierlehrerin. Ich fange im September an. Am Telefon war nicht meine Mutter, das waren die. Morgen ist mein letztes Konzert mit euch.

(Ein Moment.)

ROSA

Lyon.

ZOÉ

Ja.

ROSA

Gibt es Chöre in Lyon?

ZOÉ

Ungefähr zweihundert.

ROSA

Dann kannst du in zweien singen.

NINA

Wann wolltest du uns das sagen?

ZOÉ

Nach dem Wettbewerb. Im Bus. Wenn alle müde und zufrieden sind.

MARCO

Hast du deshalb gesagt, dass die Messe nicht gut ist?

ZOÉ

Vielleicht. Es ist leichter, etwas zu verlassen, das nicht gut ist.

MARTHE

Stimmt. Das weiß ich seit 1985.

CAMILLE

Immer 1985.

MARTHE

Irgendjemand muss es ja mal richtig erzählen. Odile zehn Stimmen. Ich neun. Im Saal waren neunzehn Leute. Neunzehn, wir beide mitgezählt.

JONAS

Also hat Odile für sich selbst gestimmt.

MARTHE

Nein. Odile hat für mich gestimmt. Das hat sie mir noch am selben Abend erzählt, stolz wie Oskar. Sie wollte, dass ich Chorleiterin werde.

ELENA

Wer hat dann für Odile gestimmt?

MARTHE

Ich.

(Stille.)

MARTHE

Ich habe schön gesungen. Sie hat gehört. Das ist nicht dasselbe. Wenn Rosa nach oben gezogen hat. Wenn der Bass auf seinem D eingeschlafen ist. Wenn ein Tenor mit verkehrt herum gehaltenen Noten gesungen hat. Sie hat alles gehört, und sie wusste, was zu tun war. Man braucht jemanden, der hört. Ich habe ihren Namen in die Urne gesteckt und mit einer Stimme verloren. Mit meiner. Ich habe es ihr nie gesagt. Sie hat ihr Leben lang geglaubt, sie hätte mich geschlagen.

ROSA

Und du hast sie in dem Glauben gelassen.

MARTHE

Vierzig Jahre. Das war ein guter Grund, ihr scheußliche Kulis zu kaufen.

(Die Küchenuhr klingelt. Niemand rührt sich. Dann steht Jonas auf.)

5. SZENE: STILLE POST

(Jonas geht durch die Sakristei hinaus. Alle warten, im Stehen. Er kommt mit der roten Mappe zurück, sie ist mit Reif überzogen. Er legt sie aufs Klavier. Niemand schlägt sie auf.)

NINA

Zoé.

(Zoé schlägt die Mappe auf. Sie sieht sich die erste Seite an. Lange.)

ELENA

Und?

ZOÉ

Sie sind wieder da.

(Jubel. Rosa umarmt Marco. Jonas hebt Elena hoch.)

ZOÉ

Wartet. Wartet! Sie sind wieder da. Alle.

NINA

Wie, alle?

ZOÉ

Alle Noten. Die, die sie geschrieben hat, und die, die sie wegradiert hat. Alles, alles übereinander. Seht euch das Kyrie an: Vom ersten Takt gibt es vier Fassungen, eine über der anderen. Das Gloria sieht aus wie ein Ameisenhaufen.

(Nina sieht hin, blättert.)

NINA

Das ist unleserlich.

JONAS

Noch mehr als sonst?

NINA

Sechs Monate Zögern, Jonas. Alle auf einmal.

ZOÉ

Warte. Da sind Wörter. An den Rändern.

MARTHE

Ihre stille Post.

(Alle rücken näher. Zoé liest und fährt mit dem Finger die Zeilen entlang.)

ZOÉ

Seite zwei. „Marco liest nicht. Es ihm nie sagen.“

MARCO

Sie hat es aufgeschrieben.

ZOÉ

Und darunter: „Das H tiefer.“ Und daneben noch mal: „Tiefer.“ Und noch mal. Viermal. Sie hat deinen Ton viermal tiefer gesetzt, Marco, jedes Mal um einen Halbton. Dein H ist ein G. Ich spiele dir seit September ein G.

MARCO

Das wusstest du?

ZOÉ

Alle sagen „dein H“. Ich wollte dich nicht kränken.

MARCO

Ich liebe mein G.

ZOÉ

Seite fünf. „Zoé spielt zu schnell, wenn sie sich langweilt.“

(Ein Moment.)

ZOÉ

Stimmt.

(Sie blättert weiter.)

ZOÉ

Seite acht. „Rosa. Dienstag, Villiers.“ Und direkt darunter: „Sie nach dem Rezept für die Apfeltaschen fragen.“

ROSA

Gefragt hat sie mich nie.

MARCO

Das sind meine Apfeltaschen, Rosa.

ROSA

Ja, aber wie ich sie aufwärme, das ist mein Rezept.

ZOÉ

Seite elf. „Elena und Jonas. Eines Tages.“

ELENA

Eines Tages?

JONAS

Sie wusste es vor uns.

ZOÉ

Seite zwölf. „Elena. Rouen hat sich geirrt.“

(Elena sagt nichts. Jonas nimmt ihre Hand.)

ELENA

Sie hat nie mit mir darüber gesprochen.

ROSA

Auf Seite zwölf spricht sie mit dir.

ZOÉ

Seite vierzehn. „Jonas. Das D. Wenn das D wackelt, fällt alles.“

JONAS

Habt ihr gehört? Der Boden.

ZOÉ

Seite sechzehn. „Marthe. Ihr nie Danke gesagt.“ Und daneben: „Die Kulis sind scheußlich.“

MARTHE

Danke wofür?

ZOÉ

Mehr steht da nicht.

MARTHE

Rechnen konnte sie, Odile. Das konnte sie schon immer.

(Marthe lacht leise und setzt sich wieder.)

ZOÉ

Seite zwanzig. „Camille schreiben.“ Und daneben noch mal: „Camille schreiben.“ Und weiter unten. Und noch mal. Viermal.

(Camille kommt näher und sieht sich die Seite an.)

CAMILLE

Geschrieben hat sie nie.

MARTHE

Sie hat es viermal geschrieben. Sie hat es viermal wegradiert. Das ist auch eine Art zu schreiben.

NINA

Und ich?

(Zoé blättert, sucht.)

ZOÉ

Letzte Seite. Ganz unten. „Nina. Nach mir.“

(Stille. Nina rührt sich nicht.)

ZOÉ

Und darunter, kleiner: „Sie soll meine Küchenuhr nicht behalten.“

(Nina sieht auf die Küchenuhr auf dem Klavier. Sie nimmt sie, öffnet die Klavierschublade, legt sie hinein und schließt die Schublade.)

NINA

Gut.

ZOÉ

Und die Messe?

NINA

Was ist mit der Messe?

ZOÉ

Seit sechs Monaten sage ich, dass sie nicht gut ist. Ich habe gerade ihre vier Fassungen vom Kyrie gesehen. Die erste war die beste. Sie hatte sie wegradiert. Sie hat die besten Takte wegradiert, einen nach dem anderen, damit wir es leichter haben. Ich habe sie nur zur Hälfte gespielt.

NINA

Morgen spielst du sie ganz.

MARCO

Und was machen wir jetzt mit dem Ameisenhaufen?

ZOÉ

Damit und mit euren Stimmen kann ich sie rekonstruieren. Ihr müsst mir alle eure Stimme vorsingen, Takt für Takt, und bei den Fassungen wähle ich die, die ...

NINA

Nein.

(Alle drehen sich zu Nina um.)

NINA

Du spielst. Sie singen. Ich wähle. Camille notiert, was ich wähle.

CAMILLE

Ich kann keine einzige Note lesen.

MARTHE

Wie Marco. Du bist in bester Gesellschaft.

NINA

Du schreibst: „Kyrie, Fassung zwei, Takt zwölf.“ Nummern. Nummern sind dein Beruf. Und es ist ja auch deine Messe.

CAMILLE

Wenn es meine Messe ist, dann entscheide ich eine Sache. Morgen früh machen wir im Rathaus zwanzig Kopien.

MARTHE

Odile kopiert man nicht.

CAMILLE

Odile nicht. Mich schon.

MARTHE

Und du redest auch noch wie sie.

JONAS

Es ist elf Uhr. Soll ich aufschließen?

NINA

Nein. Wir haben bis sieben.

ROSA

Ich mache frischen Tee.

MARCO

Und ich hole neue Apfeltaschen. Kalte.

NINA

Niemand geht raus, Marco.

(Nina holt die Stimmgabel aus der Tasche, schlägt sie am Klavier an und hält sie ans Ohr. Sie singt das A. Alle nehmen es auf, gemeinsam.)

NINA

Kyrie. Erste Fassung. Marco, Seite eins.

MARCO

Welche Seite?

NINA

Keine. Sing.

(Sie singen. Camille schreibt mit. Das Licht über dem Chor wird langsam schwächer.)

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.